

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 29

Rubrik: Schulnachrichten aus der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

betrachten! Ebenso wenig sollte man das als solche bezeichnen, wenn man das Schriftdeutsche lautrein spricht. Übrigens erscheint das phonetische Sprechen nur bei dem unnatürlich, der die Regeln nicht kennt und gewissen Übertreibungen huldigt, z. B. „ch“ wie „sch“, „g“ wie „ch“ ausspricht. Ein solches Gebaren wirkt dann allerdings abstoßend. Noch eine Schwierigkeit! Man glaubt, den lieben Dialekt zu schützen und zu retten, wenn man sich gegen ein lautreines Deutsch ablehnend verhält. Einbildung! Gerade dadurch schädigt man ihn; denn man schafft eine Mischmaschsprache, die weder Mundart noch Schriftdeutsch ist. Unser Ideal sei: alles zur rechten Zeit; ein lautreines Deutsch als Schriftsprache, ein unverfälschter Dialekt als Hausprache.

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Schweiz. Lehrerverein. Als gemeinsame Fragen werden den Sektionen für das laufende Jahr als Arbeitsprogramm überwiesen: 1. Volkswirtschaft und Schule (Krieg und Schule), 2. Die hauswirtschaftliche Ausbildung der Mädchen (Obligatorium). An die Erziehungsdirektionen sei zu gelangen, damit die Lehrer wie die Staatsbeamten Teuerungszulagen erhalten — der Zentralvorstand erhält Auftrag, Statuten zu einer Krankenkasse der S. L. V. auszuarbeiten. Bei einer Urabstimmung haben sich schon viele bereit erklärt, einer solchen Krankenkasse sich anzuschließen. — Ebenfalls wird der Zentralleitung Weisung gegeben, Schritte zur Versicherung der Vereinsmitglieder gegen Unfall bei einer privaten Versicherung oder bei der eidgenössischen Unfallversicherungsanstalt zu unternehmen.

Luzern. Gruß aus Baldegg. (Monatschrift für die Zöglinge des Instituts. Preis pro Jahr 2 Fr.) Wie schon so oft eröffnet diese Mitteilungen unser Dichter F. A. Herzog; heute mit dem stimmungsvollen Gedichte „Sonnwende“. Federers Novelle: „Der gestohlene König von Belgien“ findet ihre Fortsetzung. Von Marie Troyler findet sich ein psychologisches Stimmungsbild: „Der erste Eindruck“ vor. Den Plaudereien Suor C. entnehmen wir, daß der vierte Kurs am 17. Juni die Versorgungs- und Erziehungsstätte Hohenrain besucht hat, woselbst die Schülerinnen sich von der liebevollen Aufopferung und Hingabe überzeugen konnten, welche die dortigen Lehrkräfte unablässig gegenüber den ihrer Obhut anvertrauten schwachsinigen und taubstummen Kindern an den Tag legen. Endlich erfahren wir, daß mit dem nächsten Schuljahr das Haushaltungslehrerinnen-Seminar in die neue Filiale nach Hertenstein verlegt wird. Dasselbst werden vierteljährliche, hauswirtschaftliche Kurse eröffnet mit Unterricht im Kochen, Weißnähen, Kleidermachen in der Hausarbeit, im Waschen und Bügeln und in der Krankenpflege. Es kommen nach Hertenstein auch alle Ausländerinnen, welche die deutsche Sprache erlernen event. sich das Patent erwerben wollen. Auch deutsche Zöglinge können diese Kurse besuchen, sofern sie ausschließlich Sprachenstudien machen wollen, sei es in der deutschen, englischen, italienischen oder französischen Sprache.

Schwyz. Ingenbohl. Theresianum. (Korr.) Das fünfzigste Jahr vom Todestage des berühmten Pädagogen und praktischen Sozialpolitikers P. Theodosius Florentini ließ in dem Mutterhaus seiner geistlichen Töchter zu Ingenbohl die Grundlage eines Baues entstehen, der so recht des großen Mannes würdig ist. „Volksbildung“ und „Volksbildung“ war das Lösungswort des menschenfreundlichen Theodosius. Treu der Devise seines Geistesvaters entschloß sich das löbliche Institut Ingenbohl zu einer großen äußeren und inneren Weitung seiner dortigen Lehr- und Erziehungsanstalt.

Es ist ein monumentaler Bau, den es begonnen und der Ende dieses Schuljahres zur Einweihung kommen soll. An das alte Theresianum schließt sich ein gewaltiges viereckiges Baumassiv mit einer oblongen Rekreationshalle nach innen, die für sich schon eine Sehenswürdigkeit ist. Hohe und geräumige Schul- und Studienzimmer, Schlafräume, elektrische Beleuchtung und Zentralheizung, Badezimmer in modernsten Einrichtungen. In unmittelbarer Verbindung mit der Anstalt erhebt sich eine weite und hohe Kapelle, romanisierend wie der ganze Bau, besonders die Loggien im inneren Hofe. Nach rückwärts zieht sich ein Sonderbau mit einem prächtigen Turnsaal und über ihm ein ganzes Quartier von Zimmern für musikalische Übungen. Gegen das Tal zu tritt ein rundabgeschlossener Bau in zwei Geschosshöhen vor mit einem herrlichen Saale für Festanlässe der Anstalt.

Wir bewundern die Schulfreundlichkeit und Opferfreudigkeit der ehrwürdigen Schwestern. Nicht bloß auf dem Gebiete der Krankenpflege mit ihren musterhaften Spitälern in Zürich, Bern, Chur und andern Orten bringen sie so große Opfer; auch auf dem Schulgebiete wollen sie, ganz im theodosianischen Geiste, das Höchste leisten, das ihnen möglich ist. Wir staunen vor dem Riesenwerke dieser Anstalt um so mehr, als dessen Verstellung in eine Zeit fällt, da das Bauen besonders große Opfer fordert. Aber sie haben das Werk zu Ehren ihres Stifters, seinem fünfzigsten Todestage und zum Nutzen der Jugend begonnen, sie wollen es auch trotz der Ungunst der Zeit vollenden. Auch wollte die gegenwärtige Institutsleitung, in echt theodosianischem Geiste, tiefem sozialem Verständnis die armen Arbeiter bei Ausbruch des Krieges nicht brotlos entlassen. „Neutheresianum“ ist deshalb ein doppelt würdiges Jubiläumsmonument für den großen Schulmann und Freund der Arbeiterwelt, Theodosius Florentini.

Mit dieser äußern Erweiterung der Anstalt verbindet sich auch eine innere. Dem Zuge der Zeit folgend, wieder treu der Devise ihres Stifters: „Was Bedürfnis der Zeit ist, ist Gottes Wille!“ wollen die ehrwürdigen Schwestern nächsten Herbst ein Seminar für Haushaltungslehrerinnen eröffnen. Damit gliedern sich die beiden großen Unterrichtsabteilungen, wie sie immer an der Anstalt bestanden, in je fünf Abteilungen. Die höhere Töchter-*sch*ule enthält eine dreiklassige Realschule mit verschiedenen Vorbereitungskursen, besonders für fremdsprachige Zöglinge, einen zweiklassigen Handelskurs mit staatlicher Diplomprüfung, einen Haushaltungskurs mit wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung, einen Kurs für weibliche Arbeiten, endlich Spezialkurse für moderne Sprachen, an deren Abschluß ein Sprachenpatent durch staatlich anerkannte Prüfungen im Institute selbst erworben werden kann.

Die Seminarabteilung umfaßt ebenfalls fünf ausgeschiedene Seminarien: Ein Seminar für Primarlehrerinnen mit vier Kursen; die bezüglichen staatlichen Prüfungen finden in zwei Teilprüfungen, je am Ende des 3. und 4. Kurses im Institute selbst statt. Ein Seminar für Sekundarlehrerinnen, ebenfalls mit staatlicher Prüfung. Je ein Seminar für Arbeitslehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Haushaltungslehrerinnen, letzteres ebenfalls mit staatlichem Patentexamen. Die Lehrerinnen haben alle staatliche Prüfungen abgelegt.

So ragt fünfzig Jahre nach dem Tode seines Stifters das Theresianum, auch ein Ehrendenkmal der ersten Frau Mutter von Ingenbohl, baulich und fachlich als eine erstklassige katholische Anstalt für Töchterbildung und weibliche Berufe hervor. Was für ein Wohlgefallen hätte jetzt P. Theodosius an der Anstalt, der sich immer so freute, wenn seine Töchter gute Examen gemacht hatten! Ingenbohl hätte seinem Stifter wohl kaum ein lieberes Geschenk in seine Jubiläumstage spenden können als die ideelle und bauliche Erweiterung seiner Anstalt. Wie groß erscheint jetzt Theodosius mit seinem Gottvertrauen! Beim Kauf des Rigg'schen Hofes (jetzt Mutterhaus der Schwestern vom hl. Kreuze) schritt er den Hügel hinan, einem besorgten Freunde bemerkend: „In der Tasche habe ich einen Fünflire, das andere besorgt der liebe Gott!“

„Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser auf!“

Obwalden. Titlis-Grüße. (Herausgeber Kollegium Engelberg. Erscheint 5mal im Jahr, Preis jährlich Fr. 1.50.) Das neue Heft wird eingeleitet durch ein sinniges und feinausgearbeitetes Gedicht „Freundschaft“ von Dr. P. Bl. Hartmann. In sehr beachtenswerten Ausführungen behandelt ein Student der Physik die Missionen. Wir erfahren durch ihn, daß die Philosophen in Engelberg eine eigene Missionsklasse geschaffen haben; an ihren „Philosophentagen“ „leisten sie sich“ jeweilen eine kleine Entsagung und das Ersparte fließt dann in die Kasse für unsere armen Missionen. Sicherlich ein nachahmenswertes Beispiel edlen Opferfinnes! Ebenso verdient die Propaganda, die Dr. P. Konrad Lötcher für die Missionen entfaltet, hohes Lob. Mit Interesse lesen wir ferner in den Titlisgrüßen die Alt-Engelbergererinnerungen unseres Dichters Robert Enzmann, sowie die „Feldpost“, die musikalischen Nachrichten von P. Paul Wymann und die launig geschriebene Schulchronik.

Zug. Erste Mitteilung der Baumgartner-Gesellschaft an die Mitglieder und Freunde. Diese Gesellschaft wurde zum Zwecke der Sammlung aller tätigen Freunde unseres katholischen Lehrerseminars Zug ins Leben gerufen. Zugleich soll sie ein lebendes Denkmal für Seminardirektor Heinrich Baumgartner sein. Die Gesellschaft wurde am 15. November vorigen Jahres unter dem freudigen Einverständnis des Herrn Seminardirektors Mons. D. A. Reiser gegründet. Sie verfügt bereits über eine Bibliothek von zirka 120 Schriften.

St. Gallen. * In der Tagespresse spielte sich leßthin ein kleines Scharmügel ab betreffend Besetzung einiger Schulstellen im vergangenen Frühjahr. Ältere Lehrer, sagen wir mit vielleicht 20 Dienstjahren, fanden, an vakante Lehrstellen werden nur Junge gewählt, man wolle offenbar lieber solche mit 4 Seminarkursen, während doch eine Reihe von Dienstjahren mehr für eine tüchtige, me-

thodische Sicherheit sprechen. Junge Lehrer mit viel militärischer Dienstdauer aber fanden, es gebe Schulgemeinden, welche militärfreien Lehrkräften den Vorzug geben. Das sei dann aber auch nicht patriotisch. Wir tragen keinen Spieß in diesen Federkrieg. Doch scheint uns, daß das an und für sich gewiß sehr zu begrüßende System der Alterszulagen manche Schulbehörden veranlaßt, jüngere Lehrer anzustellen und zwar aus sehr einleuchtenden Gründen. Übrigens darf nicht verallgemeinert werden. Es haben letztes Frühjahr auch noch ältere Herren Kollegen ihre Stelle gewechselt.

— Die beiden originellen St. Gallerkorrespondenzen in Nr. 27 betr. Vaterlandsdienst- und Schulfestlichkeiten zeigen, daß sich die „Schweizer-Schule“ nach und nach zum Sprechsaal von Schulfragen des herwärtigen Kantons ausgestaltet, in der jeder, dem das Wohl der Schule am Herzen liegt, sich frei und frank zum Worte meldet. Wir freuen uns dessen aufrichtig. Auch wir möchten hiezu einen Beitrag liefern, vielleicht gibt er Anlaß zu weiteren Meinungsäußerungen. Es ist bei uns uns, daß die vakanten Lehrstellen in der Regel im „Amtl. Schulblatt“ und in Tagesblättern, oft auch Bezirksblättern, publiziert werden und zwar mit detaillierter Angabe der Gehaltsverhältnisse (Gehalt, Organistenentschädigung, Heizen und Reinigen, Fortbildungsschule, Aktuariatsstellen usw.). Es ist nun speziell für Lehrer in Schulgemeinden mit etlichen Lehrstellen, die also viel in den Fall kommen, neue Lehrer anzustellen (Schülerweiterungen, Resignationen, Todesfälle) oft nicht angenehm, wenn in kurzen Zeitabschnitten dem letzten Bürger wiederholt an die Nase geschrieben wird, wieviel Gehalt bei Rappen und Heller der Lehrer bezieht. Nur zu oft muß er von seinem „großen Gehalt“ erzählen hören. Für die Steuerkommission hat diese peinlich exakte Lohnskala erst recht keinen Wert, sie weiß die Stelle schon, wo diese auch zu erfahren ist. Wie wäre es, wenn die Lehrstellen auch fernerhin so ausgeschrieben würden, wie heute, jedoch mit dem Unterschied, daß in den Tagesblättern der Gehalt wegblicke und auf das „Amtl. Schulblatt“ hingewiesen würde? Letzteres wäre nämlich unseres Erachtens die geeignete Stelle, wo die Einkünfte namhaft gemacht werden sollten; es kommt auch nur in jene Hände, die mit der Schule in Berührung stehen.

Thurgau. Thurgauische Schulsynode. Zum zweitenmal während des Weltkrieges traten am Montag den 3. Juli Thurgaus Lehrer und Lehrerinnen in der protestantischen Kirche in Romanshorn zu gemeinsamer Tagung zusammen. In einem wohldurchdachten und gehaltvollen Eröffnungsworte entwickelte der Vorsitzende, Herr Seminardirektor Schuster in Kreuzlingen, bemerkenswerte Gedanken, die sich aus dem gegenwärtigen gewaltigen Zeitereignisse ergeben; Eintreten des Lehrers für treue Bewachung der Grenzen, aber auch hingebende Mitarbeit für Wiederherstellung des Völkerfriedens, Überbrückung des Gegensatzes zwischen West und Deutsch im eigenen Vaterlande, sorgfältige Wahrung des paritätischen Standpunktes unserer thurg. Schule, ohne Verletzung des religiösen Empfindens, durch gegenseitige Achtung der verschiedenen Bekenntnisse und möglichst unparteiischer Standpunkt des Lehrers. In letzterem Punkte führt er aus, wie gerade der heutige Krieg die Gegensätze der Konfessionen verschwinden und das innere Wesen der

Religion durch Heldenmut, Ausdauer, Gottvertrauen, glaubensfrohe Zuversicht bei Angehörigen verschiedener Bekenntnisse in Kraft treten ließ. Dies zwingt zu gegenseitiger Achtung und Anerkennung des gemeinsamen Grundes und Verzicht auf Betonung der trennenden Unterschiede. Darin sieht Redner eine Rechtfertigung der paritätischen Schule. (Wir bitten zu beachten, daß es sich lediglich um einen Bericht handelt. Die Schriftleitung.) Gewiß sei diese auch kein Idealzustand und gewisse Reibungen werden kaum vermieden werden können. Aber wenn gelegentlich konfessionelle Wünsche geäußert werden, so sei man verpflichtet diese zu prüfen und Mißbräuche abzustellen. Dem konfessionellen Unterricht müsse genügend Zeit eingeräumt werden; die Hauptarbeit der religiösen Erziehung gehöre jedoch in die Familie. Ernste Gewißheit, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit gegen alle, ungeheuchelte Demut im Bewußtsein eigener Schwäche, Anbetung des ewigen Gottes, müsse hier schon dem Kinde eingepflanzt werden, wenn diese Tugenden feste Wurzeln fassen sollen.

Den breitesten Raum der Verhandlungen beanspruchten die beiden Referate über das Thema: „Welche besonderen Aufgaben erwachsen unserer Schule aus dem Weltkriege?“ von Herrn Dr. Th. Greyerz, Professor an der Kantonschule Frauenfeld und Herrn Sekundarlehrer Ribi, Romanshorn. Die beiden fesselnden, eine Fülle von Anregung bietenden Arbeiten gipfelten in folgenden Zeitsätzen:

1. Die gelegentliche Behandlung der Zeitereignisse im Unterricht verschiedener Fächer ist zu empfehlen, namentlich wenn der Stoff eine methodische Verarbeitung erfährt und sich dem Gang des Unterrichtes organisch und fruchtbar in seinen Ergebnissen einfügt.

2. Beim Unterricht in der allgemeinen und in der Schweizergeschichte ist mehr Gewicht auf die kulturelle Entwicklung als auf Einzelheiten der Kriegsgeschichte zu legen. Das geschichtliche Verständnis ist am leichtesten auf Grund der Ortsgeschichte zu wecken. Namentlich aber ist eine stärkere Berücksichtigung der neuesten Zeit für die allgemeine und Schweizergeschichte dringend erforderlich.

3. Eine eingehende Belehrung über die staatlichen Verhältnisse der Schweiz (staatsbürgerlicher Unterricht) ist für jeden Schweizerbürger vor seinem Eintritt in den Militärdienst und ins stimmfähige Alter unentbehrlich. Die Wiedereinführung der Rekrutenprüfung ist im Interesse der Jungmannschaft, die den Militärdienst zu leisten hat, dringend zu wünschen.

4. Die vaterländische Erziehung, auf welche die Schule hinzuwirken hat, soll nicht im Sinne eines beschränkten, militärisch gefärbten Patriotismus geschehen, sondern sie soll das Verständnis für die kulturelle und politische Eigenart der Schweiz wecken und zur freudigen Mitarbeit an deren Aufgaben anleiten.

5. Im Unterricht in Geographie ist auf allen Stufen mehr Zeit auf die Behandlung wirtschaftlicher Fragen zu verwenden. Die Schweiz muß sowohl in der europäischen als auch in der außereuropäischen Erdkunde den Mittelpunkt bilden, zu dem die Wirtschaftsgebiete der Erde immer und immer wieder in Beziehung zu bringen sind.

6. Dem Turnunterricht soll vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Mittel- und Fortbildungsschulen müssen in Zukunft Mittelpunkt unserer körperlichen Jugenderziehung sein. Die physische Prüfung bei der Rekrutierung soll wieder eingeführt werden.

7. Für eine kommende Revision des Primarschulgesetzes sollen folgende Forderungen begleitend sein:

a) Der Schuleintritt erfolgt im Frühling desjenigen Jahres, in welchem das Kind vor dem 1. Januar das 7. Altersjahr zurückgelegt hat.

- b) Die Dauer des obligatorischen Schulbesuches ist auf 7 Ganzschuljahre zu reduzieren.
- c) Der Uebertritt von der Primarschule zur Sekundarschule geschieht normalerweise nach dem 5. Schuljahre.
- d) Ueberall, wo es die Verhältnisse erlauben, sollen Klassen für Schwachbegabte errichtet werden.
- e) Maximum der Schülerzahl für eine Lehrkraft: 50.

Da die letzte These (Dr. Ribi) einschneidende Änderungen im kommenden neuen Schulgesetz vorsieht, soll dieselbe in Konferenzen und Schulvereinen ausgiebig besprochen werden.

Eine Eingabe des Schulvereins Frauenfeld betr. die Disziplinargewalt des Lehrers außerhalb der Schulzeit veranlaßte die Verwaltungskommission der Synode zu folgendem, einstimmig angenommenen Antrage: Das Erziehungsdepartement wird ersucht, Schulvorsteherchaften und Lehrer an die Notwendigkeit der Überwachung des sittlichen Verhaltens der Schulkinder auch in der schulfreien Zeit zu erinnern und sie auf ihr gesetzliches Recht, Fehlbare zur Verantwortung zu ziehen, aufmerksam zu machen.

Die nächste Synodalversammlung wird nach Weinfelden einberufen.

Die bei stark gelichteten Reihen (die Verhandlungen hatten fast 4 Stunden gedauert) stattgefundene Generalversammlung der Mitglieder der Lehrerstiftung genehmigte Jahresbericht und Rechnung pro 1915 und nahm eine von der Kommission vorbereitete und in den Konferenzen durchberatene Revision der Statuten vor. Kurz vor 2 Uhr waren endlich die Traktanden erschöpft. Während des in den Hotels „Bodan“ und „Falken“ stattfindenden Mittagessens erfreute der Männerchor Romanshorn die Gäste mit mehreren prächtigen Viedervorträgen. S. 2.

Wallis. Les Échos de Saint-Maurice. Nach einem längeren Unterbruch erscheint dieses Organ für die ehemaligen und aktiven Studenten des Kollegs St. Maurice wieder in einer sehr gefälligen Ausgabe. Ein Bericht von Ch. Saint-Maurice gibt uns Aufschluß über den Ursprung und die Entwicklung der dortigen Studentenvereinigung „Société helvétique de St. M.“, die anno 1879 ihre erste General-Versammlung abhielt und die zu ihren Zierden u. a. folgende bedeutame Männer des Wallis zählt: Kanonikus Gard und Kanonikus Bourban, J. G. von Stodalpar, Rat.-Rat Ch. de Werra, Abbé Broquet. — Eine wertvolle Studie über den Geist der gegenwärtigen und vergangenen Literatur Frankreichs schenkt uns F. Hayward. In all den Aufsätzen und Gedichten wetteifern Lehrer und Schüler miteinander, die Leserschaft mit ihren Gaben zu erfreuen. — Die Échos erscheinen alle zwei Monate. Preis: 2 Fr.

Lehrerzimmer.

Erholungsbedürftige Lehrerinnen und Lehrer fragen sich heute, da die Sommerferien vor der Türe stehen, mehr als je: Wohin dies Jahr in die Ferien? Da sei ihnen das Toggenburg mit seinen sonnigen Hängen, den frohen Wanderungen durch schöne Wälder und blumige Alpen besonders empfohlen. In den saubern, einfachen Pensionen, wo man auch bei heutigen Verhältnissen gut

und billig aufgehoben ist, da mag man bei lieber, freundlicher Pflege wieder gefunden und sich stärken für weitere erfolgreiche Schularbeit!

Unfallige Auskünfte erhalten Sie bereitwilligst durch das Togg. Verkehrsbureau in Lichtensteig (K. Schöbi, Lehrer).

Verantwortlicher Herausgeber: Verein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Druck und Versand durch
Eberle & Rickenbach, Verleger in Einsiedeln.

Inseratenannahme durch die Publicitas A.-G.
(Haasenstein & Vogler) Luzern.

Jahrespreis Fr. 5.50 — bei der Post bestellt Fr. 5.70
(Ausland Portozuschlag).

Preis der 32 mm breiten Petitzeile 15 Rp.

Krankenkasse des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Verbandspräsident:
J. Desch, Lehrer, St. Fiden.

Verbandskassier:
A. Engeler, Lachen-Bonwil (Chef IX 0,521).



eignet sich in hervorragender Weise als Kurland und Touristen-
gebiet und bietet Blutarmen, Neurasthenikern, Rekonvaleszenten,
Ruhe- und Erholungsbedürftigen Kräftigung und Gesundheit zu
mässigen Preisen. Tallagen 600—1100 m, Berghöhen bis 2500 m.
— Reich illustr. Führer 50 Rp. Prospekte kostenfrei. H 2080 G
Adr.: Zentral-Verkehrsbureau in Lichtensteig (K. Schöbi, Lehrer).

Beliebtes Ausflugsziel und
Alpenkurort I. Ranges

Melchsee-
Frutt

am See, 1900 Meter ü. M.

Kurhaus Reinhard
Neu umgebautes bestempf. Haus;
Glashalle, elektr. Licht, Zentralh.,
Teleph., Genussr. stärk. Kuraufent-
halt in reiner Gebirgsluft u. gross-
artig., florareichem Hochtale, Ge-
birgspanorama; ausgedehnte Spa-
ziergänge u. Gebirgstouren. Bil-
ligste Pensionspreise. H 255 Lz

Illustrierte Prospekte durch A. Reinhard-Bucher.

Route: Brünigbahn-Melchthal-Stöckalp-
Frutt-Jochpass-Engelberg-Meiringen

Die Stelle eines Knaben-Oberlehrers und Organisten in Bedenried

ist auf den 1. Oktober neu zu besetzen. Anmeldungen mit
Beilage von Zeugnissen und Ausweis über bisherige Wirk-
samkeit sind bis Anfang August zu richten an das Pfarramt
Bedenried, welches über Besoldung und Pflichtenheft nähere
Auskunft erteilt.

77

Die Kommission des Schul- und Kirchenrates.

Einen Dienst für
unsere Sache
tun Sie, wenn Sie
für Ihre Korrespon-
denzen Postkarten
mit Reklame-Text
auf unser Blatt ver-
wenden. Solche Kar-
ten à 5 Rp. sind er-
hältlich von der
Geschäftsstelle der
„Schweizer-Schule“.

Druckarbeiten
aller Art billigst bei
Eberle & Rickenbach
in Einsiedeln.

Junger Lehrer
aus der Innererschweiz
sucht **Primarlehrer-
stelle** oder **Stellver-
tretung**. Mittelschule
bevorzugt. Patent und
Zeugnisse zu Diensten.
Offerten unter 80 Schw
an die Publicitas A. G.
(Haasenstein u. Vogler)
Luzern.

**Wir nützen uns
selbst, wenn wir
unsere Inserenten
berücksichtigen!**